Schul-Nachrichten.

a. Chronik des Gymnasiums.

Das Schuljahr begann wie gewöhnlich an dem Montage nach Ostern, dem 8. April. Am 21. April leisteten im Verein mit ihren Amtsgenossen die sämmtlichen ordentlichen Lehrer und die Hülfs- und Fach-Lehrer auf dem Fürstensaale den Eid der Treue gegen Se. Majestät den König und der gewissenhaften Beobachtung der Verfassung. Der Unterricht des Wintersemesters fing, da die Michaelisferien wie die Hundstagsferien ausnahmsweise um eine Woche früher gelegt worden waren, am 7. October an. Am 15. October feierte das Gymnasium wie gewöhnlich den Geburtstag Sr. Majestät des Königs. In Gegenwart von Mitgliedern der Königlichen und von Deputationen der städtischen Behörden, der Herren Curatoren des Gymnasiums, wohlwollender Gönner der Anstalt, des Lehrer-Collegiums und sämmtlicher Schüler hielt der Rector die Festrede „über die Wichtigkeit, welche das vergangene Jahr für die Entwickelung Preussens hat.“ Am 18. Januar, an welchem Tage 150 Jahre vergangen waren, seitdem Friedrich I. sich die Königskrone aufgesetzt hatte, versammelten sich die Lehrer und die Schüler Morgens um 8 Uhr in dem grossen Saale der Anstalt, und der Rector sprach: „über die Bedeutung, welche die Erhebung Preussens zu einem Königreiche für das Vaterland gehabt hat.“ Gesänge der ersten Singclasse leiteten beide Male die Feierlichkeit ein und beschlossen dieselbe.

Mit herzlichem Danke ist zu erwähnen, dass das Königl. Provinzial-Schulcollegium bei Vertheilung der zur Unterstützung der Gymnasiallehrer von den Kammern für das Jahr 1850 bewilligten Summe dem Collegen Herrn Klopsch und dem Oberlehrer Herrn Dr. Sadebeck je 50 Thlr. und dem Collegen Herrn Palm 40 Thlr. wohlwollend überwiesen hat, und dass die städtischen Behörden dem Elementarlehrer Herrn Sturm eine Gehaltszulage von 50 Thlr. vom 1. Januar 1850 an geneigtest bewilligt haben.

Nach der Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung hat der Gemeinde-Rath den bisherigen Curator Herrn Kaufmann Jurock, welcher dieses Amt seit dem 13. März 1845 mit gewohntem Eifer und eingehender Sorgfalt verwaltet hatte, zu demselben Amte bei dem Elisabet-Gymnasium berufen. Wir haben dagegen die Freude gehabt, den bisherigen Curator Herrn Buchhändler Aderholz, z. Z. Stellvertreter des Vorsitzenden des Gemeinderathes, zu behalten, und an die Stelle des Herrn Jurock den Eisenbahndirector

Herrn Lewald zum Curator ernannt zu sehen, der dem Gymnasium, dessen Zögling Er selbst ist, seine Theilnahme und sein Vertrauen bewahrt und oft bewiesen hat. Am 14. März wurde Denselben von dem ersten Curator, dem Stadtrath und Syndicus Herrn Anders, das versammelte Lehrer-Collegium vorgestellt und das neue Amt übertragen.

In dem Lehrer-Collegium sind in dem vergangenen Schuljahre keine Veränderungen eingetreten. Die Vertretung des Collegen Herrn Dr. Elsner hat das ganze Jahr hindurch geschehen müssen. Auch der College Herr Dr. Bartsch hat, um den grösseren Theil seiner Stunden ununterbrochen geben zu können, da seine Gesundheit, wenn auch viel besser als früher, doch Schonung nöthig macht, sich in einigen Stunden vertreten lassen. Die so zu besetzenden Stunden sind an die Schulamtscandidaten Herren Cammler und Dr. Beinling, welche zugleich ihr Probejahr abgeleistet haben, und an Herrn Scholz vertheilt worden. Herr Dr. Reimann konnte an diesen Vertretungen nur bis zum 1. Mai Theil nehmen, wo er eine Anstellung als ordentlicher Lehrer an der hiesigen Bürgerschule zum heiligen Geist fand. Von den Mitgliedern des Königl. Seminars für gelehrte Schulen hat in diesem Jahre nur Herr Dr. Wittiber wöchentlich einige Stunden in Quarta von Ostern bis Mitte November unterrichtet, wo er veranlasst wurde, eine Lehrerstelle an dem Gymnasium in Glatz vorläufig zu übernehmen.

Urlaubsertheilungen zu Badereisen sind in dem vergangenen Jahre drei nöthig gewesen, eine von 14 Tagen an den Collegen Herrn Dr. Bartsch, und zwei von 8 Tagen an den Elementarlehrer Herrn Sturm und an den Rector.

Von den früheren Lehrern des Gymnasiums ist am 11. April 1850 Herr Friedrich August Nösselt gestorben. Die Pflicht der Dankbarkeit heisst seiner an diesem Orte mit einigen Worten gedenken. Er war der Sohn des bekannten Theologen in Halle, und daselbst am 18. Mai 1781 geboren. Seine Schulbildung erhielt er theils auf dem dortigen Pädagogium, theils in dem elterlichen Hause, und bezog zu Ostern 1801 die Universität, um Theologie und Pädagogik zu studiren. Auf Niemeyer's Empfehlung erhielt er Michaelis 1804 eine Anstellung am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und an der damals damit verbundenen Realschule. Zugleich unterrichtete er an dem auch unter Hecker stehenden Landschullehrer - Seminar und an der von Professor Heinsius geleiteten Mädchenschule. Im Herbst 1806 ging er als Conrector an das neubegründete Gymnasium in Cüstrin; mit dieser Stelle war zugleich ein Predigtamt verbunden, und daher führte er auch später in Breslau noch lange den Titel als Prediger. Die Unsicherheit der Besoldung, zumal in der von den Franzosen besetzten Festung veranlasste ihn nach wenigen Jahren seine Stelle aufzugeben; er liess sich im März 1809 in Breslau nieder, wo zwei seiner Schwestern schon lebten. Hier eröffnete er am 1. Mai 1809 eine Privatlehranstalt, welche Anfangs besonders für Knaben berechnet war, bald aber ausschliesslich Mädchen aufnahm, und wurde auf Manso's Empfehlung als Lehrer der Geschichte an der Wilhelmsschule angestellt. Durch dieselbe Vermittelung erhielt er auch zu Ostern 1814 die sechste Collegenstelle am Magdalenen-Gymnasium, und ascendirte nach und nach bis zur ersten Stelle, nachdem er schon 1833 den Titel als Professor erhalten hatte. Seine ganze Bildung und Neigung befähigten ihn besonders zum Unterrichte in der deutschen Sprache und in Geschichte und Geographie. Er besass die Gabe, ohne Pathos angenehm und

spannend zu erzählen, in vorzüglichem Grade. Indem er sich dem Bildungsstande der Schüler sehr geschickt anschloss, eine gute Auswahl des Stoffes traf und nie um einen passenden, dem Schüler verständlichen Ausdruck verlegen war, gelang es ihm leicht, die Zuhörer in vergangene Zeiten und in entlegene Gegenden einzuführen, sie zu fesseln und auf eine angenehme Weise zu belehren. Einen grossen Theil von Deutschland hatte er wiederholt gesehen, und es standen ihm eine Menge glücklicher Beziehungen auf diese Anschauungen in seinem Vortrage immer zu Gebot. Dabei fragte er leicht und geschickt, und die von ihm gehaltenen Prüfungen machten in der Regel einen guten Eindruck. Er lehrte daher auch Geschichte und Geographie lange Zeit mit gutem Erfolge in der Secunda und in den mittleren Classen des Gymnasiums, gab ausserdem den Unterricht in der deutschen Sprache und der Geschichte der Nationalliteratur in Prima und Religionsunterricht in den mittleren Classen. Mehrere Jahre lehrte er auch Naturgeschichte, erklärte auch ein Mal den Livius in Secunda, und gab später in mittleren Classen französischen Unterricht. Daneben war er bis 1834 in der bis dahin mit dem Gymnasium verbundenen Mädchenschule zu St. Maria Magdalena beschäftigt, in deren erster Classe er in der Regel Geschichte, Geographie und deutsche Sprache lehrte. Zu diesen 16—17 Stunden, welche er wöchentlich in Folge seiner amtlichen Stellung zu geben hatte, wenn nicht durch einen Schulamtscandidaten einige Stunden abgenommen wurden, was er immer gern sah, kam nun noch die sehr angestrengte Thätigkeit, welche die Leitung seiner Mädchenschule von ihm forderte. An dieser Anstalt, deren Blüthe er wesentlich als sein Werk betrachten durfte, hing sein ganzes Herz. Er erwarb sich nach und nach ein sehr allgemeines Vertrauen, und die Zahl der Schülerinnen steigerte sich so sehr, dass er wiederholt auf die Erweiterung der Schule bedacht sein musste. In den Jahren 1837—1846, aus welchen ich über dieselbe aus persönlicher Anschauung urtheilen kann, weil mir von dem Magistrate das Revisorat übertragen war, stieg die Zahl der Schülerinnen bis über 170, welche in sechs gesonderten Classen unterrichtet wurden. Es gewährte ein grosses Vergnügen, zu beobachten, mit welcher Umsicht und Liebe er dieser Schule vorstand, wie sehr seine Schülerinnen an ihm hingen und wie viel unter seiner Leitung geleistet wurde. Mit grosser Uneigennützigkeit traf er auch Veranstaltungen, um zugleich Lehrerinnen und Erzieherinnen zu bilden, und versuchte sich auch auf diesem Felde mit Glück. Ueberhaupt betrachtete er die Bildung der weiblichen Jugend, wie er auch selbst in seiner 1835 abgefassten Lebensbeschreibung in Nowack's Schlesischem Schriftstellerlexicon sagt, als die Hauptbestimmung seines Lebens; dieses Streben gab auch besonders Veranlassung zu seiner umfangreichen Schriftstellerei. Nachdem von ihm schon 1808 eine Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, 1814 ein Abriss der allgemeinen Weltgeschichte, 1815 eine Kriegsgeschichte aus den Jahren 1813 und 1814, 1816 eine Geschichte unserer Zeit erschienen waren, gab er 1822 sein Lehrbuch der Weltgeschichte „für Töchterschulen" in 3 Bänden heraus, welches zuerst seinen schriftstellerischen Ruf begründete. Das Buch wurde nicht nur in mehrere neuere Sprachen übersetzt, sondern erlebte bis 1850 zehn verb. und vermehrte Auflagen. Ein Auszug davon erschien 1823, und in 13. Auflage 1850. Daran schlossen sich grössere und kleinere Lehrbücher der Weltgeschichte für Bürgerschulen, zwei Lehrbücher der Mythologie, zwei der Geographie „für Töchter-

schulen.“ Für denselben Zweck schrieb er eine Geschichte der Deutschen, und später ein Lehrbuch der deutschen Litteratur für das weibliche Geschlecht in 3 Bänden. Alle diese Bücher erlebten zwei, manche drei, das zuletzt erwähnte sehr umfangreiche vier Auflagen. Es soll hier über ihren wissenschaftlichen Werth nicht geurtheilt werden, sie sind und sollen nur Compilationen sein, aber das lässt sich gewiss nicht läugnen, dass sie ein vorhandenes Bedürfniss viel besser als andere ähnliche Werke erfüllt haben müssen. Eine viel weniger günstige Aufnahme fanden eine biblische Geschichte und eine Geschichte Jesu nach den vier Evangelisten. Ich übergehe andere nicht unverdienstliche Bücher, z. B. eine Beschreibung von Breslau, welche auch zwei Mal aufgelegt worden ist. Bei einer so ausgebreiteten glücklichen literarischen Thätigkeit konnte es nicht fehlen, dass Nösselt bald der namhafteste Schulmann Schlesiens war. Seine Gesundheit war nicht die festeste, namentlich in den höheren Mannesjahren, doch stellte sie sich durch den Besuch eines Bades oder durch eine weitere Ferienreise in der Regel für einige Zeit leicht wieder her. Als er aber älter wurde, fühlte er sich oft durch den Unterricht in den grossen und vollen Gymnasialclassen so angegriffen, dass er sich nicht verbergen konnte, dass er schwerlich vermögen würde, die Leitung seiner Mädchenschule neben dem Gymnasiallehramte fortzuführen. Die Wahl konnte nicht schwer sein. Er wendete sich seiner eigenen Schöpfung um so mehr zu, als er von seinem Gehalte als Gymnasiallehrer, obgleich er schon 40 Jahre im Amte war, selbst mässige Bedürfnisse einer Familie zu befriedigen nicht im Stande war. Auf seine Bitte erlaubte ihm der Magistrat, sich vom 1. December 1844 an in allen Stunden von einem Candidaten vertreten zu lassen, zu dessen Remuneration er 400 Thlr., fast zwei Drittel seines Gehaltes, anwies. Seinem Antrage gemäss wurde er vom 1. Januar 1846 an mit dem damals noch gesetzlichen Ruhegehalte von 200 Thlr. aus seiner Stellung am Gymnasium entlassen. Er hoffte, nun der von ihm gegründeten und so lange rühmlich geleiteten Mädchenschule ganz ungestört leben zu können. Aber bald stellten sich die Anzeichen eines beginnenden organischen Herzübels ein, gegen das die Kunst der Aerzte und die treueste Pflege der Seinigen vergebens Alles versuchten. Er brachte die Nächte der letzten zwei Jahre seines Lebens grösstentheils im Lehnstuhle zu, da er im Bett zu liegen nicht aushielt. Diese schweren Leiden ertrug er mit grosser Ergebung und Standhaftigkeit, sprach den Seinigen in den schwersten Stunden mit Wärme und Innigkeit Trost und Muth zu, und sah seinem Tode, für den er längst alle Vorbereitungen getroffen hatte, mit grosser Ruhe und Freudigkeit und mit der gewissen Ueberzeugung entgegen, dass die Barmherzigkeit Gottes ihn, wenn er auch nicht wisse, wie und wo, bald werde zu neuer Thätigkeit berufen. Endlich erlöste ihn ein sanfter Tod am Morgen des 11. April 1850; er wurde am 14. April unter den Klängen eines von ihm dazu schon lange vorher bestimmten geistlichen Liedes begraben. Die nach seinem Wunsche vorgenommene Section bestätigte die Ansicht seines treuen Arztes; er hatte an Verknöcherung des Herzens und an Brustwassersucht gelitten. Er war zwei Mal glücklich verheirathet; seine zweite Gattin, Kinder und Enkelkinder überlebten ihn. Er hatte ein freundliches, Zutrauen erweckendes Wesen; als Lehrer war er eifrig, fest, aber mild; so lange er gesund war, liebte er heitere Geselligkeit. Das Gymnasium wird seinen Namen in seinen Jahrbüchern dankbar fortführen.

Der Privatunterricht, den Herr Dr. Schottky in dem vorigen Jahre ziemlich vielen Primanern und Secundanern gegeben hatte, musste aufhören, seitdem derselbe eine feste Anstellung an der hiesigen höheren Bürgerschule gefunden hatte. Dagegen haben die Privatstunden im Polnischen, welche der Lehrer Herr Fritz einigen Tertianern zu geben angefangen hatte, auch in diesem Jahre fortgedauert.

Die Theilnahme am Turnunterrichte ist in dem verflossenen Sommer der im Sommer 1849 etwa gleich geblieben. Von 413 Gymnasiasten haben 156 grossentheils auf ärztliches Anrathen Dispensation nachgesucht. Während des Winters haben nur die Vorturner, oder die es besonders wünschten, an den Uebungen Theil genommen, da der beschränkte Turnsaal, in dem allein geturnt wurde, keine grössere Theilnahme gestattete. Ein Turnfest fand am 14. September statt.

Von den vielen Sehenswürdigkeiten, welche der Rector auch in diesem Jahre den Schülern des Gymnasiums zu empfehlen oft sehr ungestüm gebeten worden ist, verdient nur das 100 Fuss grosse Reliefbild von Deutschland, der Schweitz und Ober-Italien Erwähnung, welches sein Verfertiger, Herr Dr. Bünger, von den ersten Notabilitäten der Wissenschaft empfohlen, in dem grossen Saale der Anstalt aufgestellt hatte, und den Classen der Reihe nach in zwei Tagen in sehr anschaulicher und belehrender Weise erklärte.

---

b. Lectionsplan für das Magdalenen-Gymnasium für das Schuljahr von Ostern 1850 bis Ostern 1851.

(S. bedeutet das Sommerhalbjahr, W. das Winterhalbjahr.)

Prima.

Ordinarius: Rector Schönborn.

Religion: 2 St. Christliche Glaubenslehre. Rector Schönborn.

Geschichte: 2 St. Geschichte der neueren Zeit seit 1500, Repetition der griechischen Geschichte. College Dr. Tzschirner.

Mathematik: 4 St. S. Arithmetik: die Reihen des 1. und 2. Ranges, die Zinseszinsrechnung, diophantische Aufgaben, die Combinationslehre und ihre Anwendung zur Entwicklung des Binomialsatzes nach Köcher's Lehrbuch p. 137—172, dann die cubischen Gleichungen. Wiederholungen aus den übrigen Theilen der Mathematik. W. Stereometrie nach Köcher's Leitfaden cap. I. bis IX., und Trigonometrie nach dem eignen Leitfaden; nach der Wiederholung des Cursus der Secunda die analytische Trigonometrie. Wöchentlich Correctur einer schriftlichen Arbeit. Oberlehrer College Dr. Sadebeck.

Physik: 2 St. Nach einer Uebersicht der wichtigsten Lehren der Chemie die Imponderabilien nach Brettner. Oberlehrer College Dr. Sadebeck.

Philosophische Propädeutik: 1 St. Logik. Rector Schönborn.